

Zur

Geschichte der Germanisation in der Oberlausitz.

Von Dr. Hermann Knothe.

(Schluß.)

Wir lassen es dahin gestellt sein, ob von hier aus der Strom der deutschen Ansiedler sich auch noch weiter östlich über das südlich von Löbau nach Zittau hin ansteigende, waldige Bergland ausgebreitet habe, oder ob die deutsche Besiedelung dieser Gegend von der Stadt Löbau selbst aus erfolgt sei. Von Löbau bis Zittau sind drei Meilen Wegs. Auf dieser ganzen Strecke begegnet uns weit und breit, außer Oderwitz, das von der Meißne, also von Zittau aus, gegründet sein wird, kein einziges Dorf mit slawischem Namen. Jedenfalls deckte dieses ganze Gebirgsland bis zur Besiedelung durch die Deutschen Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts noch dichter Wald. Diesen Wald meint Kaiser Heinrich IV., als er 1086 die Grenzen des Bisthums Prag unter anderem dahin festsetzte, daß sie sich erstrecken sollten *usque ad mediam silvam, qua Milcianorum occurrunt termini*⁶⁵. Anfang des 14. Jahrhunderts aber war dies Gebiet bereits mit all den deutschnamigen Dörfern besetzt wie heut. Als nämlich im Jahre 1306⁶⁶ die Markgrafen von Brandenburg, als die damaligen Landesherren, für die Stadt Löbau (1221 *opidum Lubaw*, wendisch *Lubij*, „Ableitung schwierig“) zuerst ein Weichbild schufen, so

⁶⁵ Cod. Lus. 14.

⁶⁶ Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung S. 480.